

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 14 (1858)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHER

Honny soit qui
mal y pense.



14. Bb.

1858.

N^o 11.

13. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün geht, seinen Paß visiren zu lassen.

Saß mumbig ganz ruhig auf dem Thurn in meinem läderigen Großvaterstuhl und nahm mein gewohntes Mittagschöpfli; da kommt z'Elisi z'hebigen Sprüngen aufen gerennt: „Ich solle nandereno heim; der Suppendalpi habe eine thelegrafische Theebesche für mich gebrungen“. — Das ist bigopp das große Loos der Urnerlotterei, worin ich im Verschmaukten, daß d'Frau nüt davon schmökte, gesetzt habe, — denk ich. Setze also meine Pelzkappe auf, überlasse die Bewachung des Städtleins dem lieben Gott und springe, so b'häng es das Herzklopfen und die Emution erlauben, mit dem Elisi heimzu.

Unterdessen war die Alte vor Gwunder fast vergizlet; würde nicht auf mich gewartet haben, die Theebesche zu lesen, wenn sie den Spiegel nicht vernischtet gehabt hätte. Der Thelegran war aber leider nicht von den H. Gebrüdern Muchheim in Altdorf, sondern von meiner Alten ihrer Mutter ihrem Stiefbruder, so zu Pfizheim im Elsis Pfarrherr ist. Er sei übel krank, stund darin, und wünsche vor seinem Absterben noch jemanden von seinen lieben Anverwandten bei sich zu sehen.

Ist's auch nicht gerade das groß Loos, so geht's doch dagegen einen. Der Unkle Pfarrherr wird wohl einen schönen Nuttig zusammengespart haben. Wer weiß ob er ihn dir nicht vermacht, wenn du ihm jetzt noch ein wenig chüderlest, —

denke ich inwendig; worauf wir die Sache in einem Familienrath noch des weiteren erlesen und für gutfinden und beschließen, daß ich als das Familienhaupt alsogleich zum Unkle Pfarrherr nach Pfizheim verreisen müsse.

Für in's Elsis muß man einen Paß haben; gehe also auf die Polizei. „Nach dem neuen Reglement müßt Ihr euch bei dem Ambassidor in Bern selber stellen, — heißt's da. Mira, eben so mähr! Ein guter Krumm ist nicht um; da kannst du bei Gelegenheit dem Freund Säubenz eine Visite machen. Hoche also auf den Fiebahn und rutsche nach Bern. —

„Gut Tag, Herr Ambassidor!“

„Bungschur!“

„Seid so gut und viehsieret meinen Paß; ich möchte gern zum Unkle Pfarrherr is Elsis.“

„Sie eißen Mr. de St. Hilaire?“

„Hilari mit Verlaub und zum G'schlecht Immergrün, Oberaufsichter von Fäur und Liecht der Stadt und Republik Solenthurn.“

„Sie aben keine Bekantschaft mit Mazzini, Drfini, Ledru-Rollin oder handere personages révolutionnaires?“

„Nein, Herr Ambassidor, nur mit dem Beck z'Nidau, wo aber mein G'vatterzmann und ein ruhiger Burger ist.“

„Sind Sie nicht Mitglied von heine geeime Gesellschaft? von der Marianne par exemple?“

„Nein, Herr Ambassador, nicht mit Wüssen und Willen. Ich trinke meinen Schoppen im Sunderbund. Z'Elisi aber ist im Thurn-Kasino und der Eusebi bei der Liedertafel. Meine Alte haringegen heißt nicht Marianne, sondern Gattung.“ —

„Schreiben Sie fuweilen hin die Seitung?“

„Nicht ich, Herr Ambassador, aber der malefiz Postheiri setzt mich mänglich in sein Blättli, wenn er sunst niemer auszufuren weiß.“

„Sein Sie hein Freund von Henry de la poste?“

„Im Gegentheil, Herr Ambassador!“

„Sehr gut von Sie, Mr. de St. Hilaire; Henry de la poste ist ein sehr gefährliches Mensch. Ist der Sweck ihrer Reise die Regierung su stürsen und sa majesté humsubringen?“

„S'conträri, Herr Ambassador! Sundern aber mir vom Unkle Pfarrherr öppis vermachen zu lassen.“

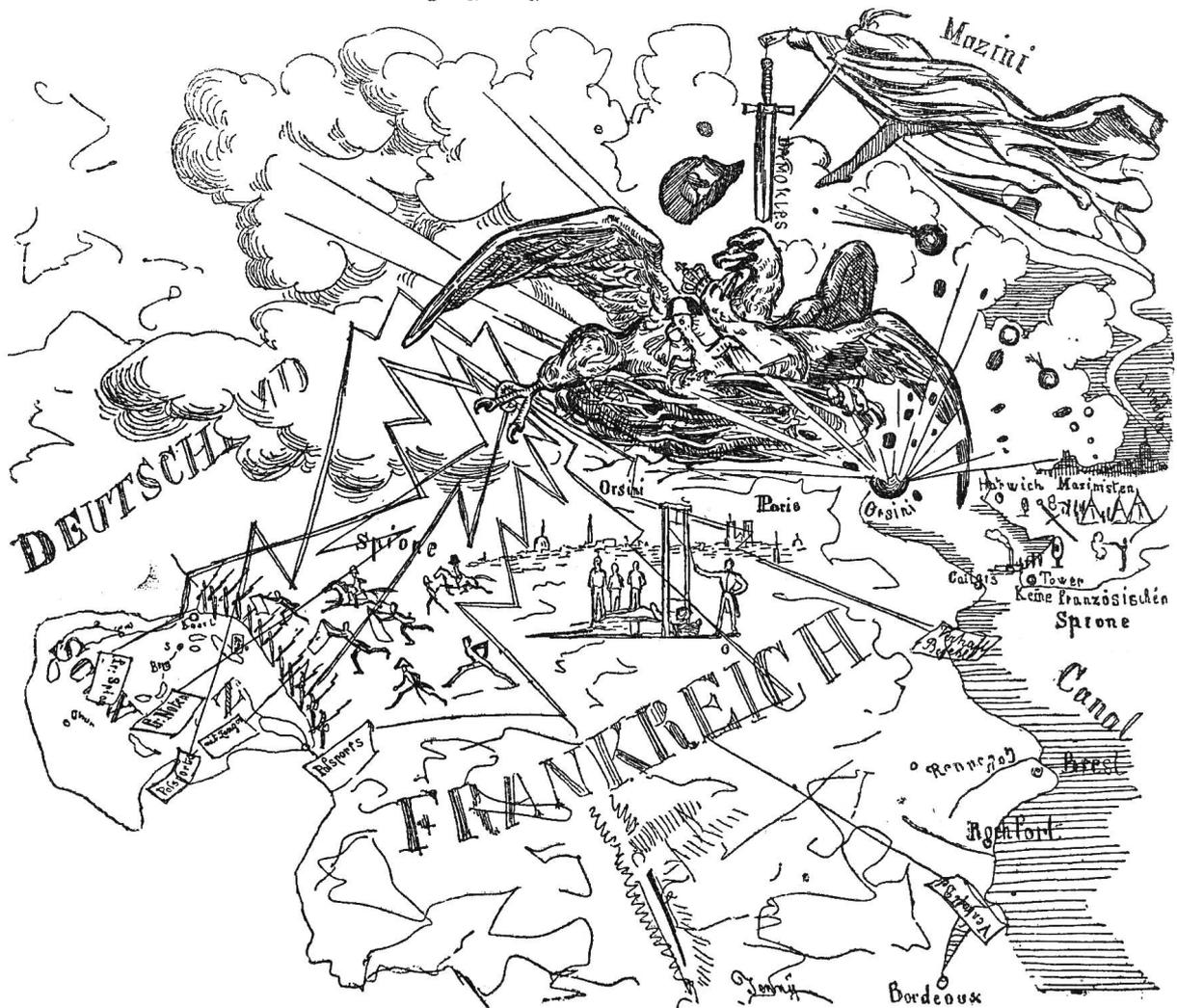
„Aben Sie keine Bomben, Granaten, Dolche hoder Pistolen, hoder Knallsilber hin ihre Effekten versteckt?“

„Nur eine Wagenwurst und einen Tschäpperwecken für unvorhergesehene Umstände, Herr Ambassador; und dann eglische Magenläckerli von Ramenjesis für den Unkle Pfarrherr.“

„Eh bien! Sie sollen Ihren passe-port erhalten Mr. de St. Hilaire. Nur laß Sie sich nicht heinfallen de parler politique hunterwegs, sonst komm Sie nach Cayenne. Sahl Sie jetzt fünf Frank und geh!“ —

Worauf ich unter Seufzen einen Fünfliber schwizte, dem Herrn Ambassador mein Kompliment machte und mit dem nächsten Bahuzug in's Elsis fuhr.

Beneidenswerthe Lage eines gewissen guten Freundes, aus der Vogelperspektive betrachtet.



feuilleton.

Großrätliches Pech.

Meier: Der heurige Jahresregent muß einen besondern Zahn auf die Großräthe haben. In Mosiindien wurde kürzlich eine Anzahl derselben beim pommerschen Beck durch einen Landjäger in ihrer Abendandacht aufgeschreckt und zur Strafe verzeigt. Am andern Morgen hatte der Kreuzvogel ihre Stiefel verwechselt und sie mußten in Pantoffeln zur Sitzung wandern.

Dreier: Im Kulturstaat wurden ihnen die Stiefel nicht nur verwechselt, sondern gar gestohlen; wie man sagt von Matters Geist.

Meier: In Mesopotamien kamen ein Paar (nicht Stiefel, sondern Großräthe) in Gefahr im Gas zu ersticken. Die Natur selbst scheint ihrem allzustarken Ueberhandnehmen — die Eidgenossenschaft zählt deren mindestens 2,000 — ein Ziel setzen zu wollen.

Dreier: An den nächsten Maiwahlen in Mesopotamien sollte man eigentlich lauter Schuster wählen, damit sie sich, wie in Washington, in der Sitzung selbst wieder verschöhlen könnten, wenn ihnen etwas am Schuhwerk fehlt.

Auf dem Dampfschiff.

I.

Capitain (zu einem Reisenden, dem es übel geworden): Was haben Sie, mein Herr?

Reisender: Retour.

II.

Wie man Pilger, die sich unbefugt in die erste Cajüte gedrängt haben, daraus entfernen kann: — Der Cassier des Dampfschiffes stellt sich mit ernster Mine vor sie hin und stellt ihnen vor, daß die erste Cajüte nicht nach Einsiedeln fahre, sonder nur die zweite. — Die Pilger verlassen sogleich den Platz. *Probatum est.*

Auch zwei Eisenbahnhieroglyphenerklärungen.

Schweizerische **CaBale** und **Liebe**.

Schweizerische **Nächsten=** **Oder** **Bruderliebe**.

Copia.

An den Gmindrot von S.

Geirte Herren!

Erfuche si das si mir es verläumdungszügnis uf stehlen möget es wär mir lieb, denn d'Klosterfrauen in G.... inä gämer iri Kastermefer nima schlifen.

Auf schriftliches verlangen des R. B. Schlißr es möchte im ein verläumdungszuegnis Ause gestellt werden, wird selber an mit entsprochen und Bezeugt daß er alle erforderlichen Eigenschaften und töthigkeiten hinsicht dessen besitzt.

Der Gemdrathspräsident B.
Schriber R.

Aus Frickthalia.

Chrazi aus der Gipsf: Gället Ihr, Herr Dokter, ihr sid her wo d'Säu?

Brüllendokter (ein Luzerner): Jo, jo! wo Sursee.

Heiri stellt seinen Freund, den Fürsprecher K. einem Frauenzimmer vor.

Sie: I hat nit d'Ehr de Herr z'kenne.

Er: Das ist der Herr Fürsprech K. von B. und mit dem isch g'nug gseit.

Militärarzt: Was sid Ihr, guete Fründ?

Rekrut: Gmeiroth, Herr Dokter.

Militärarzt: Nu, das muß au e schöni G'meind si, wo ihr G'meinroth sind.

Gigerraveri: Du, wa meinsch, glicht nit Frick in Vielem Benedig?

Seppli: I denf es nit.

Gigerraveri: Doch, doch. Numme isch der Unterschied, Benedig stoht im Wasser und Frick im D....

A.: Wie goht's Meister Müller?

B.: Schlecht, schlecht, wenig Wasser und d'Lüt sind no schlechter, sie thäte mer nit e mol d'G'fälligkeit, mis Hüski a-z-zünde.

Pfarrer: Seppi, du gehst ou mit der Pro-
zession morn um de Bach? nit wöhr?

Bauer: Nei, Herr Pfarrer, bi mir nützt's
Bäte nüt, ich ha gülltet.

—————
Postblume.

Peter: Weisch du, was für e Postwage Johr
i, Johr us e Blinde führt und isch doch no kei
Kunditor gstroft worde derbi.

Pauli: Nei bigost nit.

Peter: I will derz säge. Der Züri-Basel-
wage, der het all Tag e blinde Gaul vorg'spannt.

—————
Aus Athenopol.

Zweier: Weißt worum, daß die liberalen
Märchler in diesem Jahr so früh auf die Wahlen
angefangen haben zu treiben.

Dreier: Ja, weil die meisten von ihnen
Mangel an Futter haben, so treiben sie jetzt
schon, indem sie die Idee haben, es gebe dann
einen frühern Lanzig. —

—————
Deitungs-Stil.

Der als neuer Gesandter Rußlands „bei der
Schweiz ernannte Herr v. Tengoboroki ist nicht
der berühmte national-ökonomische Schriftsteller
dieses Namens, der in Nischnei-Nowogorod vor
kurzem gestorben ist.“

(Zürcher Tagblatt Nr. 68.)

Beugniß.

(Wörtlich und wahr.)

Frau Hürzeler Sohn starb 23 Jahre alt nach
der Geburt im Monat Dezember an der Medritis
convulsiva.

Test. Dr. J. in F.

—————
Neue Muster-Adressen.

Des Bundes Frau Feer von Herzog am Zeug-
haus des Hof's zu Stadt

M a r a u.

—————
An Mar Christen Magt
Beinem Gewissen Leufried
Er hatte zwei Magt
in der Gemeinde

L e u t w y l.

—————
An
den löblichen P. P. Kanton
zu

Graubünden
in der Schweiz.

—————
Wohlgebohren
dem am meiste arbeitenden
S c h n e i d e r m e i s t e r
in

.....
Schweiz.

—————
Briefkasten. J. S. B. Die Pointe? — S i m o n. Ihren Wunsch haben wir gehörigen Orts angebracht; es wird
ihm wenn möglich entsprochen werden. — A. H. aus St. G. Mit Vergnügen! —

—————
Anzeigen zum Postheiri.

—————
Soeben ist erschienen und in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) bei Jent & Gasmann, in Biel
bei Jent & Boltshauser und in Olten bei Alfred Michel zu haben:

Crinoline

und

Amazonenhut

oder

Anekdoten für Freunde und Feinde der Crino-
line und des „letzten Versuchs“.

Geh. Preis **70 Cent.**

Vollständiges und untrüglisches

Traumbuch

oder

Die Kunst alle Träume zu deuten.

Aus den Papieren der berühmten Wahrsagerin
Mlle. Le Normand. in Paris.

Geh. Preis **80 Cent.**